

Bibelstunde vom 28. August 2026		B191a
Text	Jer 26,20	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 39)	

Urija Ben-Schemaja

Jer 26,20: *Es gab damals noch einen anderen Propheten, der ganz ähnlich wie Jeremia im Namen Jahwes gegen diese Stadt und das Land Juda weissagte.*

In Kapitel 26 lesen wir von einem wunderbaren Händedruck Gottes: Wie der Herr seinen Diener Jeremia auf wunderbare Art und Weise vor der Hinrichtung bewahrt hat! Am Ende dieses grossartigen Kapitels finden wir in den letzten fünf Versen eine ... so würden wir es aus menschlicher Sicht vielleicht formulieren ... Randnotiz. Aber es ist viel mehr als das! Für einmal blicken wir nämlich von Jeremia weg auf zwei unbeachtete Mauerblümchen, deren Lebensweg uns nicht weniger ermutigt als der Dienst des grossen Propheten. Es sind zwei unterschiedliche Persönlichkeiten. Das eine – Urija Ben-Schemaja – ist ein weiterer Prophet, das andere – Ahikam Ben-Schafan – ein Beamter. Für beide hat Gott einen eigenen Auftrag! Beide nehmen ihn treu und hingebungsvoll an.

Beginnen wir mit Urija Ben-Schemaja: *Es gab damals noch einen anderen Propheten, der ganz ähnlich wie Jeremia im Namen Jahwes gegen diese Stadt und das Land Juda weissagte. Es war Urija Ben-Schemaja aus Kirjat-Jearim.* Ab und zu hatte Jeremia – wir wissen es – das Gefühl, er stehe allein auf verlorenem Posten! Eine – wie wir hier sehen – falsche Einschätzung! Denn es gab durchaus noch weitere Diener Gottes, die zu den Gleichgesinnten zählten. Auch Urija war ein

Prophet Gottes. Auch er hat – wie Jeremia – im Namen Gottes geweissagt. Auch er nahm seine Berufung ernst. Auch seine Botschaft richtete sich *gegen diese Stadt* [= Jerusalem] *und das Land Juda*. „Gegen“! Aus göttlicher Sicht ist es eigentlich ein „Für“! Gottes Wunsch ist es, dass Jerusalem umkehrt und gerettet wird. Aus Sicht der Unbeirrbareren aber ist es ein „Gegen“, eine unbequeme Botschaft! Ihre Schuld wird beim Namen genannt. Treue gegenüber dem Wort Gottes, das zeigt uns der Dienst von Jeremia und von Urija, beinhaltet mehr als nur das zu sagen, was aufbaut und ermutigt. Manchmal gehört man als Nachfolger Jesu auch zu den Unbeliebten, die „gegen“ etwas sind, die dem Volk die Augen für seine Schuld öffnen müssen.

Urija ist wie Jeremia einer dieser mutigen Männer, die diesen Weg im Gehorsam gegenüber Gott gehen! Trotz der damit verbundenen Gefahren! Doch während Jeremia den Fängen der Priester und Propheten, die ihn töten wollen, entkommt, erlebt Urija eine ganz andere Führung. Lesen wir weiter (V. 21a): *Als König Jojakim, seine Heerführer und Oberen dessen [= Urijas] Worte hörten, wollte der König ihn töten lassen.* Die Botschaft Urijas kommt auch dem König und seiner Entourage zu Ohren. Das Ganze stösst dem Herrscher sauer auf. Er tobt. Wer so redet, muss von der Bildfläche verschwinden. Deshalb erlässt er das Todesurteil.

Urija erfährt vom königlichen Entscheid! Er nimmt die Gefährdung ernst. Er weiss: Der Zorn

Bibelstunde vom 28. August 2026		B191a
Text	Jer 26,20	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 39)	

des Königs wird nicht eher ruhen, bis das Urteil vollstreckt ist. Darum begibt er sich in Sicherheit (V. 21b): *Urija erfuhr davon, bekam Angst und floh nach Ägypten*. König Jojakim hätte nun denken können: „Sehr gut! Dieses Problem bin ich los!“ Doch weit gefehlt. Sein Hass auf den Diener Gottes geht so weit, dass er keinen Aufwand und keine Kosten scheut. Man höre und staune: Eine Delegation von Diplomaten wird auf den Weg nach Süden geschickt, um Urija aufzuspüren (V. 22): *Da schickte Jojakim Elnatan Ben-Achbor mit einigen Männern dorthin*. Vermutlich sind sie direkt bei der Regierung vorstellig geworden: „Einen weitherum gesuchten Unruhestifter beherbergt ihr da bei euch! Im Sinne einer guten internationalen Zusammenarbeit erwarten wir von euch die Auslieferung!“

So dauert es nicht lange, bis Urija als Gefangener die Rückreise antreten muss (V. 23a): *Sie holten Urija aus Ägypten zurück und brachten ihn vor den König*. Skrupellos setzt Jojakim seine Pläne in die Tat um (V. 23b): *Der liess ihn mit dem Schwert hinrichten und seine Leiche auf die Gräber des einfachen Volkes werfen*. Auf grausame Art und Weise – mit dem Schwert – wird der Prophet Gottes getötet. Aber selbst das reicht dem König nicht aus. In schändlicher Art und Weise wird der Leichnam entsorgt, bei den Mittellosen, deren Körper in einem Massengrab landen, weil es zu teuer ist, ihnen einzeln ein Grab zu schaufeln. Der König rast, er lässt sich nicht mehr bremsen! Enorm, grauenhaft, ... was der Widerstand gegen Gottes Wort im Herzen eines Menschen bewirken kann!

All diese Ereignisse werden nicht spurlos an Jeremia vorbeigegangen sein. Er selber wird getötet, weil sich Politiker und Beamte für ihn stark machen, weil Gott seine schützende Hand über ihn hält, ... sein Mitstreiter aber, der die genau gleiche Botschaft verkündigt, entgeht seinen Häschern nicht. Das löst offene Fragen aus! Warum? Weshalb handelt Gott einmal so, und dann wieder anders? Sicher aber werden diese Ereignisse Jeremia ermutigt haben, seinen Dienst genauso treu wie Urija weiterzuführen. Es ist ein Aufruf an uns alle, dem Heiland auch dann treu zu bleiben, wenn es uns etwas kostet. Treue zu Gott, das sehen wir hier sehr deutlich, garantiert uns nicht automatisch Schutz vor Leid und Tod. Treue wird nicht daran gemessen, ob am Ende alles gut geht! Entscheidend ist nicht die Rettung aus Feindeshand, sondern der treue und zuverlässige Dienst an Gottes Wort.

Übrigens: Ob die Führung Jeremias aus göttlicher Sicht tatsächlich die einfachere war, sei dahingestellt. Immerhin ist Urija nun trotz schwierigster Umstände am Ziel, in der Ewigkeit angekommen! Jeremias Leidensweg hingegen geht weiter. Was kommt, ist kein Happy End. Im Gegenteil: Die bitteren Erfahrungen nehmen zu! Bis hin zur Zerstörung Jerusalems und zum unfreiwilligen Exil in Ägypten. Darum: Vorsicht beim Vergleichen! Als Christen wissen wir oft allzu schnell, was der andere besser machen sollte, woher sein Elend rührt! Gott aber hat einen Plan mit jedem von uns! Er führt uns ganz unterschiedlich! Das gilt es zu akzeptieren, auch wenn wir nicht alles verstehen. Amen.